



NRWinfo

BUND-INFORMATIONEN AUS NORDRHEIN-WESTFALEN



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland
IV NRW

Heft 3/2016

3. Quartal

www.bund-nrw.de

Erlebnis Artenvielfalt





Eivler Hirsch/GEO

Jungforscher Stefan Emmerich entdeckte die Süßwasserqualle in der Wahner Heide.

GEO-Tag der Artenvielfalt auf der Bergischen Heideterrasse

Quallen in der Heide

Die bundesweite Hauptveranstaltung des 18. GEO-Tags der Artenvielfalt fand am 18. und 19. Juni auf der Heideterrasse bei Köln statt. Trotz ungünstigsten Wetters konnten nicht nur Neuentdeckungen gemacht werden, das Wochenende war vor allem eine gelungene Werbung für den Schutz und die ehrenamtliche Erforschung der biologischen Vielfalt.

Der GEO-Tag der Artenvielfalt ist die größte Feldforschungsaktion Europas. Wie auch in den drei Jahren zuvor war der BUND Partner der Zeitschrift GEO bei der Ausrichtung der Veranstaltung, die in diesem Jahr unter dem Leitmotiv „Biotopverbund“ stand. Die südliche Heideterrasse war für die Ausrichtung der Hauptveranstaltung prädestiniert, weil hier insbesondere der Dachverband Bündnis Heideterrasse – in dem die örtlichen Gruppen des BUND Gründungsmitglieder sind – seit Jahren Maßnahmen der Wiedervernetzung initiiert und umsetzt. Eine besonders anspruchsvolle Aufgabe aufgrund der Lage an einem der größten Ballungsräume Europas mit unzähligen Straßen und Nutzungsinteressen.

Der Naturraum Bergische Heideterrasse ist ein oft kaum einen Kilometer schmales, aber ungleich längeres Landschaftsband, das sich auf der rechtsrheinischen Mittel- und Hauptterrasse von der Sieg im Süden bis zur Ruhr im Norden erstreckt. Über 25 Naturschutzgebiete sollen diesen „Hot Spot“ der biologischen Vielfalt sichern. Darunter ist mit dem durch Grünbrücken wieder verbundenen Naturschutzgebiet Wahner Heide und Königsforst auch das größte Nordrhein-Westfalens.

Auch in diesem Jahr ging es wieder darum, biologische Vielfalt sichtbar, aber auch ihre Erforschung erlebbar zu machen. Denn nicht nur die Artenvielfalt, auch die Artenkenntnis schwindet. Eine bedenkliche Entwicklung vor dem Hintergrund, dass unser Wissen um Vorkommen und Verbreitung von Arten sowie unsere Roten Listen hauptsächlich ehrenamtlich ermittelt werden. Ohne solche Kenntnisse könnten keine geeigneten Schutzmaßnahmen entwickelt und umgesetzt werden. Der GEO-Tag mit seinem bürgerwissenschaftlichen Ansatz hat sich als eines der wichtigen Instrumente erwiesen, um hier gegensteuern zu können. Hier werden Wanzen und Spinnen plötzlich auch für Laien zugänglich und sogar attraktiv, der namenlose Begriff der biologischen Vielfalt bekommt viele bunte Gesichter.

So auch am dritten Juni-Wochenende. Aus ganz Deutschland waren ExpertInnen angereist, um insbesondere Lohmarer Wald, Wahner Heide, Königsforst und Dellbrücker Heide unter die Lupe zu nehmen und an ihrem Wissen teilhaben zu lassen. Auch von dem kühl-nassen Wetter ließen sie sich nicht abschrecken, sicher auch Dank der guten Organisation und Versorgung am Hauptquartier auf der Troisdorfer

Burg Wissem. So gelangen auch in diesem Jahr wieder spektakuläre Neufunde für die Region und sogar Nordrhein-Westfalen.

Sowohl die Bodenwanzenart *Peritrechus gracilicornis* als auch die Weichwanze *Systellonotus triguttatus* – beide bisher leider ohne deutsche Namen – konnten erstmalig für NRW entdeckt werden. Die Drüsenameise *Tapinoma subboreale* steht unter falschem Namen auf der Roten Liste Deutschlands und Nordrhein-Westfalens, bis sie erst 2012 „entdeckt“ und nun erstmalig im Naturraum gefunden werden konnte. Weniger überraschend, aber ebenso bedeutsam war der für die Region neue Fund der hochgradig gefährdeten Mops-, Breitflügel- und Bechsteinfledermaus durch ein Forscherteam um Simon Rippberger vom Naturkundemuseum Berlin. Die aus Ostasien stammende Süßwasserqualle *Craspedacusta* war vor allem wegen ihres Finders spektakulär: der 13 Jahre junge Stefan Emmerich wusste mit seinem profunden Wissen und seiner Leidenschaft für die biologische Vielfalt zu begeistern. Mehr als 800 Arten konnten insgesamt festgestellt werden, und die Auswertungen und Nachbestimmungen laufen noch.

So konnte bereits bei der durch Ralph Caspers („Wissen macht Ah!“, Quarks & Caspers) moderierten Abschlussveranstaltung am Sonntagnachmittag u.a. mit Umwelt-Staatssekretär Horst Becker ein positives Zwischenfazit gezogen werden. Und schon am selben Abend berichtete der WDR in seiner beliebten Wissenschaftssendung Quarks und Co. ausführlich von den Funden und den Findern des ereignisreichen Wochenendes. (hs)



▲▲▲ Der BUND-Landesvorsitzende Holger Sticht erkundete die Vogelwelt der Wahner Heide, einem der wertvollsten Vogelschutzgebiete Nordrhein-Westfalens.
 ▲▲ Lichtfallen für Nachtschwärmer: Insektenforscher waren v.a. nachts im Einsatz. Insgesamt konnten etwa 1.000 Arten am GEO-Tag bestimmt werden.

Fotos: J. Vorfelder/GEO, Enver Hirsch/GEO



Stimmen zum GEO-Tag

Staatssekretär Horst Becker: „Veranstaltungen wie der GEO-Tag sind wichtig, um den anhaltenden Schwund der Artenvielfalt aufmerksam zu machen und auch vor einer breiten Öffentlichkeit für die dringend notwendige Beseitigung seiner Ursachen zu werben. Wir müssen das ‚wilde NRW‘ bewahren.“

Holger Sticht, BUND-Landesvorsitzender:

„Nur was wir kennen, können wir auch schützen. Der GEO-Tag dient auch dazu, für Artenkenntnis zu werben und Interesse auch für nicht so populäre Artengruppen wie Tausendfüßer oder Wanzen zu wecken.“

Christoph Kucklick, Chefredakteur von GEO: „Die Wiedervernetzung von Lebensräumen und der Erhalt von Freiraumkorridoren zwischen Schutzgebieten ist eine der dringlichsten Aufgaben, wenn wir den Schwund der biologischen Vielfalt aufhalten wollen. Im Naturraum Bergische Heideterrasse ist trotz der Lage am Ballungsraum bereits Vieles auf den Weg gebracht worden.“

 www.bund-nrw.de/geotag

Neue Heimat für Mauersegler

Mauersegler leben mit Ausnahme der Brutzeit ausschließlich in der Luft und schlafen auch im Flug. Ihre schrillen Rufe und ihr extrem schneller Flug sind sehr auffällig. Bei ihren rasanten Manövern können sie im Sturzflug Geschwindigkeiten von mehr als 200 km/h erreichen. Als ursprüngliche Felsbewohner nutzen die Vögel in den Städten Hohlräume an Gebäuden als Brutplatz.

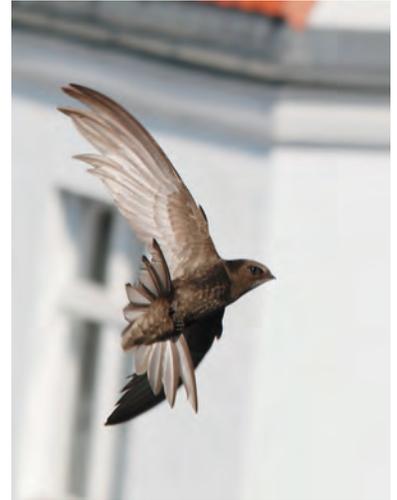
Doch diese werden immer seltener. Viele ältere Häuser erhalten aus energetischen Gründen nachträglich eine Wärmedämmung. Die Nistmöglichkeiten für Mauersegler und andere Gebäude brütende Tierarten gehen dabei häufig verloren: Schlupflöcher im Mauerwerk, hinter Fallrohren, Rollladenkästen und vor allem unter den Dachpfan-

nen werden bei der Wärmedämmung verschlossen. Der Bestand des Mauerseglers nimmt daher seit Jahren ab.

Der BUND hat deshalb mit Unterstützung der „Naturfotografen for nature“ an der Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf neun Nistkästen für Mauersegler montiert. In der Nähe befindet sich bereits eine Mauerseglerkolonie. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die Nisthilfen in der nächsten Brut-saison gut angenommen werden.

(jb)

Helpen Sie mit, dem Mauersegler und anderen Gebäudebrütern wieder eine neue Heimat zu schaffen. Hintergrundinformationen und Tipps dazu finden Sie auf ► www.bund-nrw.de/gebäudebrüter



Klaus Rogge/wikimedia, Christian Falk

Lurch des Jahres beim Herner Umwelttag

Gefährdete Feuersalamander

Der 31. Herner Umwelttag stand ganz im Zeichen des Feuersalamanders. Der „Lurch des Jahres 2016“ wurde „live“ am Stand der Herner BUND-Kreisgruppe präsentiert. Damit wollen die BUND-Aktiven nicht nur den Kindern die Welt der Amphibien näher bringen, sondern auch über deren Gefährdung aufklären.

Denn der Feuersalamander leidet unter der Vernichtung seiner Lebensräume durch intensive forstliche Nutzung von Laubmischwäldern, deren Zerschneidung durch Straßenbau sowie wasserbauliche Maßnahmen und Besatz mit Fischen in den Larven-gewässern. Dazu kommt die akute Bedrohung des Lurches durch die Infektionskrankheit Chytridiomykose. Chytridiomykose wird bei uns vor allem durch die krankheitserregenden mikroskopisch

kleinen Pilze *Batrachochytrium salamandrivorans* hervorgerufen. Vermutlich wurde der Erreger aus den gemäßigten Breiten Ostasiens eingeschleppt. In der Eifel hat er schon ein Salamandersterben ausgelöst. Für die heimischen Molch- und Salamanderpopulationen sowie für die in Terrarien gehaltenen Schwanzlurche stellt dieser Chytridpilz eine ernst zunehmende Bedrohung dar.

Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) kürt seit dem Jahr 2006 den Lurch bzw. das Reptil des Jahres. Die Aktion wird u.a. auch vom BUND mitgetragen; die Initiative dazu ging von der Herner BUND Kreisgruppe aus. (dj)

 www.bund-herne.de



Wie bringe ich den Städter*innen wieder den Naturschutz nahe? Die BUND Kreisgruppe Herne startet dazu zahlreiche Initiativen.

Foto: Jürgen Fröchte

Kies oder Natur?

Die geplante Kiesabgrabung „Reeser Welle“ im Kreis Kleve mit einer Fläche von circa 100 Hektar mitten im Vogelschutzgebiet „Unterer Niederrhein“ wurde durch eine Verbandsklage bereits einmal erfolgreich verhindert. Nun liegt ein neuer Antrag auf Abgrabung vor. In der gemeinsamen Stellungnahme von BUND, LNU und NABU zum Verfahren wurde insbesondere kritisiert, dass das Vorhaben in erheblicher Weise den Erhaltungszielen des Vogelschutzgebietes „Unterer Niederrhein“ wi-

derspricht und Beeinträchtigungen diverser FFH-Gebiete zu befürchten beziehungsweise unausweichlich sind. Außerdem stehen der Abgrabung artenschutzrechtliche Zugriffsverbote entgegen. Mittlerweile hat sich auch der Reeser Stadtrat einstimmig gegen die Abgrabung ausgesprochen. Die Untere Landschaftsbehörde hat ebenfalls Bedenken, u.a. wegen des Verlustes von Gänseäsungsflächen, geäußert. Es ist zu hoffen, dass das Vorhaben bald endgültig zu den Akten gelegt wird. (lb)



Dirk Jansen

Licht und Schatten

Novelliertes Landeswassergesetz

Nach zwei Jahren intensiver Debatten und Anhörungen hat der Landtag noch kurz vor der Sommerpause das neue Landeswassergesetz beschlossen. Neue Impulse für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie sind eher Fehlanzeige, es gibt positive, aber auch negative Aspekte, vor allem in der Einschränkung sinnvoller Regelungen.

Negativ sieht der BUND, dass klare Vorgaben wie ein Abbaubot oberirdischer Bodenschätze in Wasserschutzgebieten durch eine Übergangsregelung de facto außer

Kraft gesetzt werden. Der seit langem geforderte verbindliche Gewässerrandstreifen kann jetzt zwar per Rechtsverordnung auf bis zu 10 Meter Breite festgesetzt werden, aber nur dann, wenn bestimmte Werte im Gewässer überschritten wurden. Sanierungsgebiete für belastete Grundwasserbereiche wären möglich, aber nur in Wasserschutzgebieten und im Einvernehmen mit anderen Ministerien.

Positiv sieht der BUND strengere Maßstäbe bei der Genehmigung neuer Wasserkraftanlagen, die Einführung eines wasserrechtlichen

Vorkaufsrechtes des Landes für Grundstücke am Gewässer und in Überschwemmungsgebieten sowie die Erstellung verbindlicher Gewässerkonzepte, in dem die Gemeinden zur überregionalen Zusammenarbeit verpflichtet werden. Der BUND hofft jetzt, dass dadurch die Umsetzungsfahrpläne für Maßnahmen zum Erreichen eines guten ökologischen Zustandes verbindlich werden. (pk)

 www.bund-nrw.de/wasser

Die BUND-Gewässerschutzexperten Paul Kröfges und Manfred Dümmer bei der Landtagsanhörung zum Landeswassergesetz. Ziel ist ein „guter ökologischer Zustand“ aller Gewässer. Die renaturierte Sieg bei Windeck kommt dem schon näher.



Paul Kröfges

Gasbohren generell ausschließen

Kurz vor der parlamentarischen Sommerpause hat die Landesregierung einen neuen Landesentwicklungsplan (LEP) beschlossen. Erstmals in Deutschland schließt eine Landesregierung darin die Anwendung der Frackingtechnologie aus. Das ist nicht zuletzt auch ein großer Erfolg der BUND-Kampagne gegen diese Risikotechnologie.

Doch sind damit die Gefahren durch das Bohren nach Erdgas gebannt? Mitnichten.

Denn die Landesregierung hat es bislang versäumt, alle Hintertüren für riskante Methoden zur Förderung von Kohlenwasserstoffen definitiv zu schließen. Und die Suche nach Erdgas geht weiter. So plant die HammGas GmbH & Co. KG im Ruhrgebiet die Aufsuchung, Gewinnung und Vermarktung von Kohleflözgas mit der vermeintlich frackingfreien Methode der so genannten Tekto-mechanik. Dabei sollen die natürlichen Brüche und Risse im Gestein genutzt werden, um das Gas zu fördern. Eine erste Bohrung „Herbern 58“ auf der ehemaligen Schachanlage „Radbod 7“ in Ascheberg-Herbern wird derzeit abgeteuft. Südlich der Stadt Hamm plant HammGas eine zweite Aufsuchungsbohrung („Prinz Schönaich 31“); auch auf weiteren Erlaubnisfeldern soll die Technologie zum Einsatz kommen.

Auch die jetzt zum Einsatz kommende Methode ist wie alle Methoden zur Förderung von Kohlenwasserstoffen aus konventionellen und unkonventionellen Lagerstätten mit Risiken für Mensch und Umwelt verbunden. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Notwendigkeit der Energiewende lehnt der BUND diese Technologie zur Fortsetzung der Ausbeutung klimaschädlicher fossiler Energieträger ab.

In einer einstimmig von der BUND-Landesdelegiertenversammlung verabschiedeten Resolution wird die Landesregierung aufgefordert, beim Landesentwicklungsplan nachzubessern und alle risikoreichen Gasfördermethoden auszuschließen. Darüber hinaus hat der BUND an Ministerpräsidentin Hannelore Kraft schriftlich appelliert, bestehende Aufsuchungserlaubnisse zu widerrufen. Denn auch andere Gasfirmen stehen wieder in den Startlöchern. So hat Wintershall nach der Einigung der Bundesregierung auf ein Fracking-Gesetz angekündigt, die Gassuche-Konzessionen in Südwestfalen, an der Ruhr und im Rheinland verlängern zu wollen. Da weder Bundesrat noch Bundestag unserer Forderung nach einem generellen Fracking-Verbot nachkommen wollen, bleibt uns das Thema wohl noch länger erhalten. (dj)



Dirk Jansen

 www.bund-nrw.de/tektomechanik

Leitentscheidung: Garzweiler II wird verkleinert

Rückt Braunkohlenausstieg näher?

Jahrzehntelang hat der BUND gegen den Braunkohlentagebau Garzweiler II gekämpft. Jetzt ist es

amtlich: Der Tagebau wird verkleinert, das Dorf Holzweiler mit seinen 1.300 Einwohner*innen bleibt die Umsiedlung erspart.

Trotz dieser deutschlandweit bislang einmaligen Entscheidung ist der Beschluss der Landesregierung halbherzig. Die neue Leitentscheidung beinhaltet kein Datum für ein vorzeitiges Tagebauende und hält am unverminderten Abbau in den Kohlegruben Hambach und Inden fest. Die NRW-Klimaschutzziele würden geopfert, lau-

tete das BUND-Fazit. Denn drei Viertel der Kohle in den genehmigten Tagebaufeldern müssten im Untergrund verbleiben, wenn NRW seine im Landesklimaschutzgesetz verankerten CO₂-Reduktionsziele erreichen will. Deshalb drängt der BUND auf einen schnellen Braunkohlenausstieg. Spätestens 2025, so die Forderung, muss Schluss mit der Braunkohle sein. (dj)

 www.bund-nrw.de/leitentscheidung



EINLADUNG zum Forum „Wie geht's weiter ohne Braunkohle?“, Stadthalle Erkelenz, 24.09.2016. Mit Johannes Remmel/Umweltminister, Prof. Dr. Peter Henricke/Club of Rome, u.v.a. Alle Infos auf ► www.zukunft-statt-braunkohle.de

BUND unterliegt (vorerst) vor Gericht

Kohlekraftwerk Lünen bleibt Streitfall

Recht haben und Recht bekommen sind zweierlei. Diese Erfahrung musste der BUND unlängst vor dem Oberverwaltungsgericht Münster machen. Im Klageverfahren gegen das seit Jahren umstrittenen Trianel Kohlekraftwerk Lünen setzte sich der BUND zwar in den wesentlichen Punkten mit seiner Argumentation durch, dennoch wurde die Klage abgewiesen.

Nach monatelanger aufwändiger Beweisführung der massiven Rechenfehler in den Trianel-Gutachten hatte das Gericht die Position des BUND anerkannt, dass die zusätzliche Schadstoffbelastung des FFH-Gebiets Cappenberger Wälder deutlich über der Erheblichkeitsschwelle liegt. Nach den Bewertungsmaßstäben des Gerichts wäre damit die Zusatzbelastung durch das Kohlekraftwerk unzulässig gewesen. Anstatt aber der Klage stattzugeben, wurde eine Sonderfallregelung konstruiert. Angeblich liege in den Cappenberger Wäldern die nicht berücksichtigte Ausnahme-Situation vor, dass wegen der besonderen Beschaffenheit der Böden und der hydrologischen Verhältnisse die übermäßige Schadstoffbelastung nicht zu einer Beeinträchtigung des Schutzgebiets führe.

„Dabei sind eben diese Verhältnisse in die genauen Berechnungen eingegangen und durch die vom Gericht bestellten Gutachter bestätigt worden“, so der stellvertretende BUND-Landesvorsitzende Thomas Krämerkämper. „Die Begründung des Gerichts ist schon sehr verblüffend.“ Jetzt wartet der BUND auf die



Mit einem großen Team ging der BUND in die Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht in Münster.

schriftliche Urteilsbegründung, um dann über weitere juristische Maßnahmen zu entscheiden. Zudem ist noch eine weitere BUND-Klage gegen die wasserrechtliche Genehmigung für das Kraftwerk anhängig. (dj)

 www.bund-nrw.de/trianel_luenen



Stop TTIP & CETA

Die Auseinandersetzung um TTIP und CETA tritt jetzt in die heiße Phase. Das TTIP-Abkommen wollen die Verhandlungsführer noch in der Amtszeit von Obama in seinen Grundzügen festzurren. Kanadas Regierung und die EU-Kommission haben ihre Nachverhandlungen zu CETA am 29. Februar beendet und möchten das Abkommen nun ratifizieren. Wir müssen unseren Protest also noch verstärken!

Mit unseren Bündnispartnern rufen wir deshalb für den 17. September – mitten in der Startphase der Ratifizierung von CETA – zu einer Großdemonstration in Köln auf. Zeitgleich finden Demos in Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt, München und Stuttgart statt. Wir nehmen mit der Auswahl unserer Demonstrationenorte die einzelnen Bundesländer in die Pflicht. Denn die Landesregierungen müssen im Bundesrat über CETA entscheiden. Das Abkommen wird nur ratifiziert, wenn es in der Länderkammer eine Mehrheit erhält. Wir fordern die NRW-Landesregierung auf, CETA und TTIP nicht zuzustimmen!

 ttip-demo.de/bundesweiter-demo-tag/koeln

Schminken, Basteln, Boote bauen

Großen Zulauf fand der BUND beim traditionellen Kirschblütenfest rund um die Heesfelder Mühle in Halver. Absolutes Highlight war das ‚Boote basteln‘: Voller Begeisterung bauten Kinder mit den BUND-Aktiven Christoph Wippermann und Benjamin Kretschmer kleine Schiffe aus Holz, Nägeln, Pappe und Kordel. Diese wurden am Bach zu einem kurzen Schwimmausflug ausgesetzt und weiter unten am Bachlauf wieder eingesammelt. Dabei hatten die Kinder nicht nur riesigen Spaß, sondern lernten auf spannende Weise bei BUND-Expertin Katrin

Rosentreter beiläufig einiges über das Gewässer und seine Bewohner. Die ganz kleinen Teilnehmer konnten sich dank Kinderschminke in kleine Prinzessinnen oder Wildkatzen verwandeln. Am Ende des langen Tages mit mehr als hundert Besucher*innen am BUND-Stand waren sich alle einig: „Das war klasse, wir freuen uns auf das nächste Mal!“ (rb)

► www.facebook.com/BUND.MK/



Katrin Rosentreter



Auch Themen wie die Auseinandersetzung über den geplanten Autobahnausbau der A 3 oder TTIP wurden auf dem Naturgartentag diskutiert.

Foto: BUND Oberhausen

Naturgartentag der Kreisgruppe Oberhausen

Kräutertausch und Wildbienenschutz

Bei sommerlich schönem Wetter kamen viele Besucher zum Naturgartentag bei Haus Ripshorst, um Kräuter zu tauschen, zu kaufen oder sich zu informieren über die Anlage von Naturgärten und Möglichkeiten zum Naturschutz.

Denn es müssen nicht immer Geranien & Co. sein, die im Sommer Pflanzkästen- und Kübel auf Balkon und Terrasse schmücken. Kräuter bieten oft eine interessante Alternative.

Das Angebot der BUND-Kreisgruppe Oberhausen im Rahmen des Naturgartentags Kräuter zu tauschen, wurde sehr gut angenommen. So wechselten zum Beispiel Salbei und Thymian ihre Besitzer. Bei Walnussbrot mit Kräuterbut-

ter, verrieten Kräuterexperten ihr leckerstes Bärlauchrezept und fachsimpelten über die Anlage von Kräuterspiralen.

Ein Thema, das immer wieder angesprochen wurde, war die Gefährdung der Natur durch Pestizide - besonders gefährdet sind Wildbienen - und hierbei vor allem die Frage der Genehmigung von Glyphosat. Viele äußerten ihre Besorgnis und wünschten sich, dass der Einsatz des umstrittenen Pestizids in Deutschland verboten wird.

„Insgesamt ist der Naturgartentag in Oberhausen eine gelungene Veranstaltung,“ bilanzierte Cornelia Schiemanowski, „die hoffentlich im nächsten Jahr wieder stattfinden wird.“ (schi)